

Jahresbericht des Präsidenten

Objekttyp: **AssociationNews**

Zeitschrift: **Unsere Kunstdenkmäler : Mitteilungsblatt für die Mitglieder der Gesellschaft für Schweizerische Kunstgeschichte = Nos monuments d'art et d'histoire : bulletin destiné aux membres de la Société d'Histoire de l'Art en Suisse = I nostri monumenti storici : bollettino per i membri della Società di Storia dell'Arte in Svizzera**

Band (Jahr): **9 (1958)**

Heft 3

PDF erstellt am: **21.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

JAHRESBERICHT DES PRÄSIDENTEN

Rede gehalten an der Generalversammlung vom 3. Mai 1958 in Genf

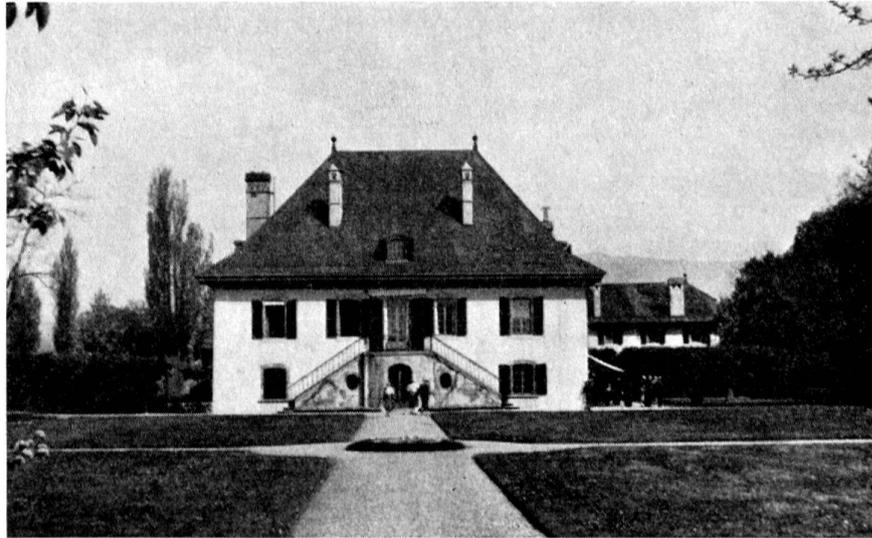
Es gereicht uns zur besonderen Freude, die diesjährige Jahresversammlung nach langen Jahren wieder in der Rhonestadt abzuhalten. *Genf* und den *Genfern* ist unsere Gesellschaft ganz besonders viel schuldig. Es war ein Genfer, Theodore de Saussure, der während vielen Dezennien unter der Nummer 1 in der Mitgliederliste unserer Gesellschaft figurierte und als einer ihrer Gründer gefeiert werden darf; denn er hat 1880, damals noch Präsident des schweizerischen Kunstvereins, in dessen 74. Jahresversammlung am 20. Juni in Zofingen eine eigene Tochtergesellschaft gegründet, und zwar unter dem Titel «Verein für Erhaltung vaterländischer Kunstdenkmäler».

1896 tagte unsere Gesellschaft zum erstenmal in Genf. Und hier wurde, wiederum auf Antrag von Professor de Saussure, die Gründung einer besonderen Kommission zur Erforschung der römischen Altertümer beschlossen. Wir freuen uns, feststellen zu dürfen, daß sie noch heute existiert, und zwar wiederum unter Leitung eines Genfers, unseres Freundes, Dr. h. c. Louis Blondel, der inzwischen auf Grund seiner langjährigen Tätigkeit als Präsident unserer Gesellschaft zum Ehrenmitglied aufgerückt ist.

Und ein drittes Mal erscheint Genf in unseren Annalen mit der Jahresversammlung von 1942, nunmehr unter der Leitung unseres Präsidenten Louis Blondel. Somit ist die herrliche Rhonestadt von vornherein unserer ganz besonderen Sympathie gewiß.

Wenn wir heute wiederum in ihr tagen, wollen wir nicht nur des Vergangenen gedenken, sondern einen Grundstein für die Arbeit unserer nächsten Jahre legen: es ist der Grundstein zu den *Volumes d'art et d'histoire de la Ville et du Canton de Genève*. Wir dürfen feststellen, daß hier durch zwei unserer prominenten Mitglieder, Louis Blondel und Waldemar Deonna, höchst wertvolle Vorarbeiten gemacht worden sind. Genf besitzt eine Darstellung der Frühgeschichte seiner Kirchen, um die sie jede andere Schweizer Stadt beneiden muß. Genf hat freilich auch Denkmäler aus der ersten Zeit des Christentums aufzuweisen, die jenseits der Alpen nur noch von den ganz großen Zentren des Christentums überboten werden. Der große Bestand von Photographien und Planaufnahmen im Musée du Vieux Genève wird den Bearbeitern die ersten Anfangsschwierigkeiten ersparen. Und andererseits hat Waldemar Deonna, mit dem zusammen wir lange Jahre in unserem Vorstand arbeiten durften, eine Ikonographie der Kapitäle seiner berühmten Kathedrale geschaffen, die weit über den üblichen Rahmen solcher Vorarbeiten hinausgeht. Wir betrachten dies als ein gutes Omen für eine neue Generation von Forschern, die unter Beistand von Dr. Blondel und Prof. Beerli an die Beschreibung der hiesigen Denkmäler gehen will. Wir waren glücklich, beim Genfer Erziehungsdirektor das nötige Verständnis für unser Werk zu finden; als wir ihm den Plan darlegten, meinte er zuversichtlich: «Si les autres l'ont fait, Genève le fera aussi».

Diesen Rückblick schließen wir nicht ohne den Dank an unseren Vorgänger, Dir. Dr. Fritz Gysin: 8200 Mitglieder, zwei Jahresgaben und ein ausgeglichenes Budget bedeuten einen Höhepunkt in der Geschichte unserer Gesellschaft, der schwer zu halten sein wird. Der Sprechende mußte sein Erbe mit einem Defizit antreten, mit Schwierigkeiten in der Mitgliederwerbung und großen Sorgen um die zweite Jahresgabe. Er hat, nach Ablauf seines Rektorates, die Beziehungen nach außen wieder aufgenommen.



Merlinge, château

Im Tessin hat Erziehungsdirektor Galli, der seit Jahren unserem Vorstand angehört, eine hoffnungsvolle Kraft, Virgilio Gilardoni, mit der Dokumentierung betraut, obwohl dort vor längerer Zeit ein bescheidenes erstes Inventar begonnen wurde. Wir hoffen, daß das eigentliche Kunstdenkmälerwerk bald von Stapel gehen möge.

Noch nicht geklärt erscheint die Autorenfrage im Wallis. Wir dürfen dort auf allen Seiten mit großer Bereitschaft rechnen. In Sitten stehen uns Professor de Wolf und Staatsarchivar Dr. Donnet als Kenner zur Seite; im Oberwallis hat mir Abbé Carlen einen Teil des prächtigen Materials vorgeführt, das er dort wie keiner kennt. Und die Abtei von Saint-Maurice verfügt in der Person der Chorherren Theurillat und Leo Müller über die nötigen Wissenschaftler. Aber überall lasten dort auf den vorhandenen Kräften solche Mengen anderer Arbeit, daß wir eine besondere Aktion starten müssen, um unsere Mitarbeiter von anderen Verpflichtungen zu lösen.

Der Vorstand ist seit der letzten Generalversammlung vom 28. Mai 1957 nur einmal zusammen getreten. Denn die Hauptlast der Arbeit ruht auf seinem Büro. Hier müssen wir zu allererst den Präsidenten der Redaktionskommission nennen, unseren Kollegen, Prof. Reinhardt aus Basel. Er wird Ihnen selber Bericht über das Erreichte geben – hier sei nur der Dank vorweggenommen, den er für sein umsichtiges Eingreifen verdient. Der gleiche Dank gilt auch unserem Herstellungsredaktor Dr. Murbach, dessen Tätigkeit weit über die bloße Handreichung bei der Druckarbeit hinausgewachsen ist. Angeführt sei hier nur das Anwachsen der Zahl unserer beliebten *Kunstführer* von 30 auf über 40 Stück und seine Dienste in den heute so wichtigen public relations.

Zu unserer Freude hat auch das *Mitteilungsblatt* ein neues Gesicht bekommen. In der *Berichterstattung über die Denkmalpflege* tauchen immer mehr aktuelle Fragen auf: in mehreren Fällen konnte die Gesellschaft ihr Gewicht geltend machen für die Restaurierung oder Erhaltung bedrohter Denkmäler. Wir sehen darin eines ihrer ursprünglichsten Ziele wieder angestrebt. Gewiß ist die praktische Frage der Denkmalpflege heute eine Spezialwissenschaft geworden, die aber ohne ein Echo in den breiten Volksschichten nicht durchdringen kann. Wir möchten daher unserem Kollegen an der ETH, Prof. Birchler wünschen,

daß seine Forderung nach einer strafferen Schulung und Organisation junger Denkmalpfleger bald in Erfüllung gehe. Unsere Gesellschaft leistet nicht nur mit ihren Bänden einen praktischen Beitrag. Immer mehr setzt es sich durch, daß unsere Bearbeiter, die das Material eines Kantons besser als jeder andere kennen gelernt haben, auch mit der Betreuung der Kunstdenkmäler beauftragt werden. Wir können diese Tendenz gar nicht genug unterstützen und geben deshalb der Stimme unserer Bearbeiter in den Mitteilungen breiten Raum. Unserem Kassier, Herrn Walter Rösch und unserem früheren Aktuar, Dr. Max Waßmer war dieses Jahr eine schwere Arbeitslast beschieden. Lohnerhöhungen haben unsere seit Jahren gültigen Verlagsberechnungen umgestoßen, so daß wir ein Defizit von zirka Fr. 32 000.— auf uns nehmen müssen. Der Vorstand kommt deshalb nicht um die Aufgabe herum, die Frage der Erhöhung des Jahresbeitrages noch einmal ernstlich zu prüfen. Vorderhand ist freilich die Krise dadurch überwunden, daß uns ein erhöhter Bundesbeitrag zur Verfügung steht. Wenn man den nun bald 300 000 Franken umfassenden Aufwand für unsere Aufgaben vergleicht mit der bisherigen Subvention von 10 000 Franken, so darf man feststellen, daß wir uns bisher im wesentlichen selber über Wasser gehalten haben. Nur wer das große Maß von Arbeit beobachten kann, das noch immer in unseren Büros und auch im Sekretariat geleistet wird, kann ersehen, zu welchem Dank wir den Genannten verpflichtet sind.

Dieses Jahr haben die Rechnungsrevisoren einen besonderen Beitrag an die Prüfung unserer Arbeit geleistet, welchen wir anerkennend hervorheben möchten. Die Anregungen von Herrn Dr. iur. Alexis Baumann haben unser Büro veranlaßt, der Organisation unseres Betriebes erneut unsere Aufmerksamkeit zu schenken. So suchen wir nach Mitteln und Wegen, den Nachwuchs in der jüngeren Generation von Kunstfreunden zu erfassen, der bestimmt ist, die Lücken aufzufüllen, die der Tod alljährlich in unsere Reihen reißt: hier müssen wir auch an Ihre Mithilfe appellieren. Es hat sich gezeigt, daß *persönliche Werbung* noch immer die dauerhafteste ist: die Buchgeschenke sollen Sie dazu ermuntern.

Wir sind uns bewußt, daß wir ohne ein starkes Echo in der Öffentlichkeit unsere Ziele nicht auf breiter Basis durchzusetzen vermögen. So war es uns eine besondere Freude, heute vormittag mit den Vertretern der schweizerischen und besonders auch der Genferischen Presse ins Gespräch zu kommen: wir wollen ihr für die Fürsprache unseren besonderen Dank sagen. Wenn in Zeiten der Krisen und Kriege ungeahnte Machtmittel unsere Kunstschatze bedrohen, so tut zweierlei Not: erstens müssen wir uns auf die Werte unseres nationalen Erbgutes besinnen; es muß, wie dies in unseren Bänden geschieht, einer breiten Öffentlichkeit vor Augen geführt werden; und zweitens brauchen wir die nötigen Schutzvorkehrungen zur Bewahrung dieser Schätze. Armee und Denkmalpflege werden hier das Ihre zu leisten haben, wie wir das im Berner Rektoratsbericht von 1957 aufgeführt haben.

Damit bildet unser Inventar der Kunstdenkmäler nicht nur ein künstlerisch und historisch höchst bedeutsames Dokument; es ist zugleich Sache unserer Landesverteidigung. Wir sind stolz darauf, dieses Anliegen, das anderswo Aufgabe des Staates ist, mit den freiwilligen Hilfskräften unserer 8200 Mitglieder in einem Ausmaß zu lösen wie in keinem andern Lande; wir dürfen sagen, daß auch die wissenschaftliche Leistung unserer Bearbeiter auf der Höhe dieser Aufgabe steht. Ihr gilt auch unsere ganze künftige Sorge!

Hans R. Hahnloser